JOM JERUSCHALAYIM JERUSALEM TAG 2023/5783

18. Mai 2023 – 27 Iyyar 5783

□□□□□

LE HISTOIRE SE REPETE:

ALTE NACHRICHTEN: EIN WEITERER VERSUCH, JERUSALEM ZU TEILEN

Die Regierung Biden wollte ein Konsulat für Palästinensische Angelegenheiten in Jerusalem wiedereröffnen, um die Politik der früheren US-Regierung rückgängig zu machen.

Im Jahr 2018 wurde die US-Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem verlegt – ein Schritt, der von allen Freunden Israels begrüßt wurde und endlich dem Jerusalem Embassy Act von 1995 entsprach, in dem es ausdrücklich heißt: “Die Stadt Jerusalem ist die Hauptstadt des Staates Israel.”

Der Plan der Regierung Biden würde die vereinigte Hauptstadt Jerusalem teilen und die Chancen auf einen Frieden mit den Palästinensern verringern, so die gestrige Meldung.

Jerusalem entjuden

Das ist ein alter Hut, denn seit Generationen wird versucht, die israelische Hauptstadt ganz oder teilweise zu “entjuden”. Dieses Phänomen ist bekannt unter dem Motto “ma’ase avot siman labanim – was unseren Vorvätern (den Erzvätern) widerfuhr, ist ein Omen für das, was ihren Nachkommen widerfahren wird”.

Avraham kauft die Machpela, muss aber Jerusalem verschieben

In der Parscha Chaje Sara (Leben der Sara, Gen. 23:1 – 25:18) kehrte Avraham von der Akeda (Bindung von Yitzchak) nach Hause zurück, erfuhr aber zu seinem großen Kummer, dass seine Frau Sara gestorben war (manche sagen, sie starb an dem Schock der Nachricht, dass Avraham versuchte, Yitzchak zu opfern).

Avraham musste nun eine geeignete Begräbnisstätte für Sara finden. Obwohl HaSchem (G'tt) ihm ganz Israel versprochen hatte, musste er nun eine Grabstelle für Sara **kaufen**. Am Ende zahlte Avraham einen hohen Preis für die Machpela, aber er beschwerte sich nicht.

Zuerst wurde Avraham die Höhle von Machpela kostenlos angeboten!

Avraham ging zu den Bnei Chet (Söhnen von Chet), wie die Thora ausführlich berichtet, und bat sie um einen Platz, an dem er seine Frau begraben konnte. Ihre Antwort schien sehr großzügig zu sein (Bereschit/Gen. 23:6): "Du bist ein Fürst G-ttes in unserer Mitte; auf dem schönsten unserer Friedhöfe darfst du deine Toten begraben; keiner von uns wird dir seinen Friedhof vorenthalten, deine Toten zu begraben."

Die Machpela wurde ihm auf einem Silbertablett angeboten, aber Avraham lehnte ab, weil er sie bezahlen wollte. Efron witterte Geld und verlangte schließlich einen sehr hohen Preis. Warum wollte Avraham die Machpela nicht als Geschenk annehmen?

Avraham will keine Geschenke

Avraham hatte zuvor Geschenke abgelehnt. Er hatte sich auch geweigert, etwas vom König von Sodom anzunehmen (Bereschit/Gen 14:23): "Ich will nicht, dass du sagst, du hättest Avraham reich gemacht". Schon König Salomo sagte: "Wer Geschenke hasst, wird leben" (Sprüche 15:27). Warum ist das so? Wenn wir etwas umsonst bekommen, sollten wir unserem Wohltäter ewig dankbar sein. Das kann Sie auf lange Sicht viel kosten! Aber

der wahre Grund, warum Avraham dieses kostenlose Angebot ablehnte, war, dass wir G'tt nicht umsonst dienen wollen. Mitzvot (Gebote) – wie zum Beispiel Beerdigungen – kosten Geld. Wenn man für etwas bezahlt, zeigt das, dass man sich kümmert.

Bezahlen für die heiligen Stätten

Außerdem – und das sehen wir in unserer Generation – wollen wir für die heiligen Stätten bezahlen, damit andere sie nicht für sich beanspruchen können: "Es war nur ein Geschenk, aber eigentlich gehört es uns".

Unsere Vorfahren haben dies vorausgesehen und deshalb für die heiligen Stätten bezahlt, um unser ausschließliches Eigentum zu betonen (was uns leider nicht zum Vorteil gereicht hat. Insbesondere der Tempelberg (siehe unten) und die Machpela sind nicht (vollständig) unter unserer Kontrolle und bilden die Speerspitze der internationalen Politik.)

Vermeidung künftiger Ansprüche

Woher wusste Avraham von der Heiligkeit der Machpela-Höhle? Als Avraham eine Kuh schlachten wollte, um eine Mahlzeit für seine drei Besucher zuzubereiten, lief eine der Kühe weg, direkt in die Machpela. Avraham folgte der Kuh und entdeckte, dass Adam und Eva in der Machpela begraben waren, wo sie, umgeben von einem großen spirituellen Licht, in aller Ruhe auf den Techiat Hametim (Zeitpunkt der Auferstehung der Toten) warteten. Avraham erkannte, dass dies die künftige Begräbnisstätte für ihn und Sara sein würde. Aber er verstand, dass er dafür bezahlen musste, um künftige Forderungen zu vermeiden.

Erlaubnis

Die Chititen, mit denen Avraham verhandeln musste, waren Bewohner von Jewus (das später zum Tempelberg und Jerusalem werden sollte). Auf Awrahams Bitte um den Kauf antworteten

sie, dass ihnen klar sei, dass die Machpela und Jewus eines Tages in Jüdischen Besitz übergehen würden. Avraham musste ihnen schwören, dass seine Nachkommen, die Bnei Jisrael (die Juden), Jewus nicht mit Gewalt einnehmen würden, sondern um Erlaubnis bitten müssten, um Jewus in Besitz zu nehmen.

Für den Tempelberg bezahlt

Avraham stimmte zu und unterzeichnete ein Dokument, in dem er festlegte, dass seine Nachkommen die Stadt Jewus nicht mit Gewalt einnehmen, sondern ordnungsgemäß um Erlaubnis bitten würden. Dieses Dokument wurde weithin veröffentlicht, und als die Bnei Yisrael später Israel eroberten, konnten sie Jewus nicht einnehmen. Schließlich kaufte König David die Stadt Jewus von Aravna, dem Jewusiter. König David bezahlte auch für den Tempelberg und die heilige Stadt.

Wieder zurück

Die Babylonier und die Römer zerstörten Jerusalem, die Kreuzritter und die Anhänger Saladins eroberten Jerusalem und später herrschten die Türken und die Briten dort. Schließlich gelangte Jerusalem wieder in den Besitz der Bnei Jisrael. Seit vielen Jahrtausenden kämpfen wir um Jerusalem, unsere ewige Hauptstadt, für die wir mindestens dreimal am Tag beten. Doch jedes Mal entstehen konkurrierende Ansprüche auf unsere ungeteilte Hauptstadt.

Ma’asee avot siman labanim – was unseren Vorvätern (den Erzvätern) widerfuhr, ist ein Omen für das, was ihren Nachkommen widerfahren wird.

Was jetzt gerade passiert, ist, dass wir Jerusalem wieder erhalten haben. Im jirtze HaSchem, mit G’ttes Hilfe, wird eine Zeit kommen, in der wir Jerusalem erneut wieder bekommen, aber endlich ohne rivalisierende Ansprüche!